

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2017 – 36-37 4. September 2017 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG

Ein Internet-Schlüssel für jedermann

Zwei Industrieallianzen wollen die Gatekeeper für das deutsche Netz werden.

Seite 6

Im Kommen: Hybride Multi-Cloud-Umgebungen

Anwender wünschen sich einen Cloud-Mix, der verschiedenste Anforderungen abdeckt.

Seite 20

Studium 2017 – irgendwas mit Digitalisierung

Neue Master-Programme reagieren auf den Megatrend.

Seite 38

Was Munich RE von SAP erwartet

Der Softwarekonzern und der Münchner Rückversicherer im Dialog.

Seite 24

Deutschland braucht einen digitalen Ruck

Kaum hat der Wahlkampf begonnen, ist man seiner schon wieder überdrüssig. Den Parteien fehlen der Mut und die Kompetenz, eine Vision für ein digitales Deutschland zu entwickeln.

Am 24. September wird gewählt. Da ist es an der Zeit, in Sachen Digitalstandort Deutschland eine Bilanz zu ziehen. Und die fällt nicht besonders gut aus. Der Rückstand in Sachen E-Government, Breitband-Internet oder auch digitale Bildungsangebote hat sich in der abgelaufenen Legislaturperiode nicht verringert. Wichtige Projekte wie der „neue“ Personalausweis mit Digitalfunktion oder die elektronische Gesundheitskarte haben hohe Summen verschlungen und sind mehr oder weniger gescheitert.

Nicht so schlimm, könnte man sagen, Hauptsache, wir sind Vorreiter in Sachen Digitalisierung – mit einem klaren Schwerpunkt auf Industrie 4.0. Doch auch das ist zu bezweifeln. Vor ein paar Wochen erschien der „Innovationsindikator 2017“, den das Fraunhofer ISI zusammen mit dem ZEW im Auftrag von Acatech und BDI realisiert hat. Er bescheinigt Deutschland zwar einen guten vierten Platz im internationalen Vergleich der Innovationskraft, doch in Sachen Digitalisierung liege das Land „abgeschlagen auf Platz 17“. Vor allem die USA und Großbritannien seien meilenweit enteilt. Egal ob digitale Wirtschaft (Rang 12), Bildung (Rang 17) oder digitale Forschung und Technologien (Rang 16): Die Ergebnisse im Ranking fallen mies aus. Geht es um die digitale Infrastruktur, ist sogar nur Platz 19 drin.

Der Rückstand ist gefährlich, da Innovationen ohne den intelligenten Einsatz digitaler Technologien auf Dauer nicht denkbar sind. Wie wäre es also, wenn Politiker in ihren Talk-Runden mal nicht über Zuwanderung und innere Sicherheit, dafür aber über Machine Learning, Robotik und Blockchain diskutierten? Das kleine Estland zeigt, dass es möglich ist. Seine Politiker verweisen zu Recht darauf, dass nicht die Größe eines Landes, sondern seine Entschlossenheit entscheidend ist.

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



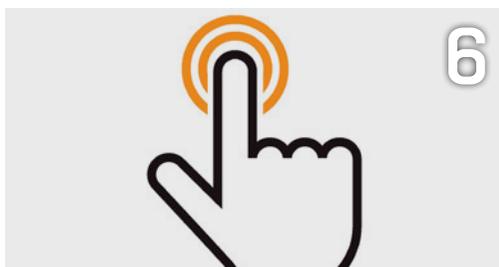
Der Innovationsindikator von Fraunhofer ISI und ZEW enthält auch einen „Digitalisierungsindikator“. Mehr dazu unter: www.innovationsindikator.de



▶▶ 24

Munich RE meets SAP – ein Gipfelgespräch

Im Zuge der Digitalisierung hat sich das Verhältnis zwischen SAP und seinem langjährigen Kunden Munich RE grundlegend gewandelt. Was der Rückversicherer heute von seinem Softwarelieferanten erwartet und wie sich SAP darauf einstellt, erläutern Olaf Frank, Bereichs-CIO bei der Munich RE, und SAP-Deutschland-Chef Daniel Holz.



Markt

- 6 Wer hat den Schlüssel fürs Internet?**
Zwei deutsche Industriekonsortien konkurrieren darum, ein Single-Sign-on für alle ihnen folgenden Websites anzubieten. Eine Initiative gegen Google, Amazon und Facebook.
- 8 VMware kooperiert mit AWS**
Auf der VMworld 2017 kündigte der Virtualisierungsspezialist unter anderem an, dass Unternehmen VMwares Infrastruktur-Stack Cloud Foundation künftig aus der AWS-Cloud beziehen können.
- 10 Blockchain für Nestlé und Unilever**
IBM will die Lieferketten in der Lebensmittelindustrie mit Hilfe von Blockchain-Technik nachvollziehbarer und sicherer machen. Dazu kooperiert der IT-Konzern mit Branchengrößen.



Technik

- 14 Composable Infrastructures**
Anwendungen und Infrastruktur müssen heute schnell provisioniert und skaliert werden. Dafür bieten sich Composable-Infrastructure-Technologien an, die flexible und bedarfsgerechte RZ-Infrastrukturen ermöglichen.
- 16 Neue Android-Version 8.0**
Android 8 („Oreo“) bietet Vorteile für Entwickler, eine übersichtlichere Bedienung, ein besseres Energie-Management sowie mehr Sicherheitsfunktionen.
- 18 DSAG ringt SAP Zugeständnisse ab**
Seit Jahren will der SAP-Anwenderverein einfachere Lizenzregeln. Nun hat er zumindest in einem Teilbereich eine Übereinkunft erzielt. Doch es gibt auch noch ungeklärte Streitfragen.



Praxis

32 ITSM bei Breuninger

Größere Anpassungen an der IT-Infrastruktur sind immer ein Wagnis. Das Retail-Unternehmen Breuninger begegnet dem mit standardisierten Change-Management-Prozessen, die mit einer IT-Service-Management-(ITSM-)Lösung abgebildet wurden.

36 SportScheck zieht ins Musterhaus

Der Einzelhandel zählt zu den Branchen, die unter starkem Digitalisierungsdruck stehen. Für den Sport-Fachhändler SportScheck führt ein evolutionärer Change-Ansatz nicht ans Ziel. Das Unternehmen hat sich ein „digitales Musterhaus“ auf der grünen Wiese gebaut und ist bereits eingezogen.



Job & Karriere

38 Digitalisierung: Neue Studiengänge

Hochschulen basteln an Master-Programmen, die Digitalisierung im Titel tragen. Interessenten sollten sich vorab jedoch gut informieren.

40 Neuer Spaß im alten Job

Viele Arbeitnehmer in der IT-Branche sind unzufrieden mit ihrem Job. Oft ist das eine Frage der Wahrnehmung, sagt die Münchner Diplompsychologin Madeleine Leitner.

44 Digitaldenken noch am Anfang

Mangelndes digitales Denken, Silostrukturen und geringe Risikobereitschaft behindern die digitale Transformation.

47 Stellenmarkt

49 Impressum

50 IT in Zahlen

Zwei Industrieallianzen arbeiten an übergreifenden Datenplattformen

Axel Springer, Daimler, Allianz und die Deutsche Bank wollen mit „verimi“ eine gemeinsame Registrierungs-, Identitäts- und Datenplattform für das Internet schaffen. Ähnliches planen ProSiebenSat.1, RTL und United Internet.



Von Heinrich Vaske,
Editorial Director

Revolte im Gesundheitswesen

Seit elf Jahren kommt die elektronische Gesundheitskarte nicht vom Fleck, die aufgelaufenen Kosten betragen inzwischen 1,7 Milliarden Euro. Das Projekt gilt als gescheitert. Deshalb hat die Techniker Krankenkasse (TK) beschlossen, selbst eine elektronische Gesundheitsakte (eGA) einzuführen – unterstützt von IBM, nach dänischem Vorbild. Nutzer sollen ihre Diagnose-, Behandlungs- und weitere Daten in der Cloud verwalten und gegebenenfalls kontrolliert für Dritte freigeben können. Mittlerweile haben die Helios Kliniken, Agaplesion, Vivantes sowie das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ihre Kooperation zugesichert. Die TK möchte erreichen, dass auch die anderen Krankenkassen ihren Patienten eine ähnlich gestaltete elektronische Akte anbieten, damit Daten beim Wechsel der Kasse nicht verloren gehen.

Der Gesellschafterkreis von verimi, zu dem initial auch der Technologie-Think-tank Core sowie Here Technologies – ein von Audi, BMW und Daimler gemeinsam betriebener Anbieter Cloud-basierter Kartendienste – gehörten, hat sich mittlerweile noch einmal erweitert: Jetzt sind auch die Lufthansa AG, die Bundesdruckerei und die Deutsche Telekom im Boot. Zudem hat das Projekt, das ursprünglich den Arbeitstitel „DIPP“ trug, einen offiziellen Namen erhalten. Das Kunstwort „verimi“ geht auf die englischen Begriffe „verify“ und „me“ zurück.

Im Kern möchte die Initiative ab Anfang 2018 Internet-Nutzern ermöglichen, sich mit einem einzigen Schlüssel in das Partnernetzwerk großer deutscher Unternehmen via Single-Sign-on einzuloggen. Die Kundeninformationen werden zentral gespeichert und bei Bedarf an den jeweiligen Service-Provider übertragen – ein zeitraubendes Eintippen entfällt somit. Dabei können die Nutzer selbst entscheiden, welche Daten sie mit welchem Dienst teilen wollen.

Gegen Amazon, Facebook und Google

Hintergedanke der deutschen Konzerne ist es offenbar, die Dominanz von Netzriesen wie Google, Apple, Amazon und Facebook anzugreifen. Sie sind mit ihren Diensten längst zu inoffiziellen Identifikationsinstanzen im Netz geworden – und profitieren kräftig davon. Die meisten Nutzer haben gleich bei mehreren dieser Web-Giganten ein Benutzerkonto eingerichtet. Die Konzerne nutzen die User-Daten für ihre Geschäfte und dehnen mit Diensten wie Amazon Pay oder Apple Pay ihren Einflussbereich über ihre eigenen Plattformen hinaus aus. So werden sie zu Gatekeepern im Netz, was anderen Marktteilnehmern kaum gefallen kann.

Kostbare Daten

Einen bequemen, einheitlichen und sicheren Zugang zu einer Vielzahl von Netzangeboten – dieses Versprechen geben die beiden Industrieallianzen den Web-Usern.

verimi will diesem Trend mit einem offenen Netzwerk entgegentreten, das möglichst viele Nutzer, Anbieter und auch Behörden aufnehmen soll. Anwendern wird in erster Linie Bequemlichkeit und Sicherheit versprochen, wenn sie Transaktionen im Netz abschließen wollen. Nach eigenen Angaben hält sich verimi strikt an EU-Richtlinien zum Datenschutz (EU-DSGVO), die Daten bleiben in der Hoheit des Nutzers und werden nur nach dessen expliziter Freigabe geteilt. Zudem können die User jederzeit die Löschung ihrer Daten verlangen.

verimi soll breit verfügbar sein

Über eine Programmierschnittstelle (API) lässt sich verimi in bestehende Online-Angebote in-

VMware erweitert sein Hybrid-Cloud-Portfolio

VMware hat neue Tools und Plattformen für das Einrichten und Verwalten von hybriden Multi-Cloud-Umgebungen vorgestellt. Mit „VMware on AWS“ können Kunden ab sofort ihren VMware-Stack auch in der Amazon-Cloud betreiben.



Spätestens Ende 2018 sollen auch europäische Kunden ihren VMware-Stack in der AWS-Cloud nutzen können, versprach VMware-CEO Pat Gelsinger auf der Kundenkonferenz VMworld.

Seit VMwares Bemühungen gescheitert waren, ein konkurrenzfähiges Public-Cloud-Angebot (vCloud Air) auf die Beine zu stellen, hat das Management um CEO Pat Gelsinger das Produktportfolio auf die Hybrid Cloud ausgerichtet. Viele Ankündigungen auf der Kundenkonferenz VMworld in Las Vegas drehten sich um das Einrichten, Verwalten und Absichern von hybriden IT-Umgebungen. Den Grundstein für die veränderte strategische Ausrichtung legte der Softwareanbieter bereits im vergangenen Jahr. VMware schloss Partnerschaften mit den wichtigsten Playern im Public-Cloud-Geschäft, darunter Microsoft, IBM, Google und nicht zuletzt Amazon Web Services (AWS). Dahinter stand die Erkenntnis, dass die meisten größeren Unternehmen weder ausschließlich On-Premise-Systeme nutzen noch komplett auf eine Public Cloud setzen wollen.

Weicherer Übergang in die hybride Cloud-Welt

Große Hoffnungen setzt der Virtualisierungsspezialist in das Angebot VMware on AWS. Vor allem größere Unternehmen sollen damit ihren VMware-Software-Stack in der AWS-Cloud betreiben können. Der Service ist ab sofort in einer US-amerikanischen Availability Zone verfügbar, erklärte CEO Gelsinger. Spätestens Ende 2018 sollen auch Kunden in Europa und Asien darauf zugreifen können. Im Vergleich zum Konkurrenten Microsoft mit seiner Azure Public Cloud und dem Private-Cloud-Pendant Azure Stack bietet VMware on Azure einen „weicherer“ Übergang in eine hybride Infrastruktur, warb der Manager. „In einer hybriden Welt müssen Unternehmen eine Fülle an Herausforderungen in Bereichen wie Networking, Security oder Policy-Management über Systemgrenzen hinweg meistern“, ergänzte VMware-CTO Chris Wolf. Mit dem VMware-Portfolio las-

se sich die Komplexität hybrider Umgebungen managen. Dabei soll es keine Rolle spielen, ob es sich um VMware-eigene oder Plattformen von Drittanbietern handelt.

Neu im Portfolio ist „VMware Discover“. Die Software soll es erlauben, alle im Unternehmen genutzten Applikationen und Services aufzuspüren, unabhängig davon, ob sie im eigenen Netz oder in der Public Cloud laufen. Das System lässt sich mit „VMware Cost Insight“ kombinieren, um die Kosten einzelner Services zu kontrollieren. In puncto Sicherheit stellte VMware unter anderem „AppDefense“ vor. Die Software soll helfen, den regulären Zustand des Netzwerks zu verstehen, und Anomalien melden, die auf Sicherheitsprobleme hindeuten können. Mit dem Cloud-basierten Monitoring-Tool „Network Insight“ sollen sich Security-Policies über Applikationsgrenzen hinweg implementieren lassen. Dies soll für On-Premise-Systeme wie auch für Cloud-Anwendungen möglich sein. Mit dem Cloud-Service „VMware NSX Cloud“ könnten Organisationen zudem den Netzwerk-Traffic über mehrere Public Clouds und ein Software-defined Data Center managen. Hinzu kamen zahlreiche weitere neue Tools und Ergänzungen bestehender Produkte. So hat VMware seine Mobility-Management-Software von AirWatch mit der Virtual-Desktop-Plattform Horizon verknüpft. Daraus ist „Workspace ONE“ entstanden, das Features wie ein Single-Sign-on für mobile und stationäre Geräte bietet.

Aus Sicht von VMware entsteht so ein umfassendes Lösungsangebot zum Verwalten hybrider Umgebungen. Allerdings steht das Unternehmen mit diesem Anspruch keineswegs alleine da. Andere Anbieter wie IBM, HPE oder Red Hat verfolgen ganz ähnliche Pläne. (wh)